

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 149.



Erspection

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. Juni 1892.

13. Jahrg.

## Einsadung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal  
erlauben wir uns hiermit zum Abonnement höflichst  
einzuladen.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ er-  
scheint von jetzt ab täglich  $1\frac{1}{2}$  Bogen stark  
ohne jede Preiserhöhung. Dadurch erfährt  
der Lesestoff eine ganz wesentliche Vereicherung.  
Wir bitten, unser Bemühen, den Inhalt der „Post“  
immer reichhaltiger zu gestalten, durch zahlreiches  
Abonnement zu unterstützen. Namentlich ersuchen  
wir unsere Gesinnungsgenossen, für die Weiterver-  
breitung der „Post“ Sorge tragen zu wollen, da  
die Presse das erste Mittel zur Befestigung der  
konservativen Grundsätze ist.

Auch für das bevorstehende Quartal haben wir  
für den unterhaltenden Theil einige hochinteressante  
Romane erworben, die das Interesse unserer Leser  
ganz besonders aber der Leserinnen fesseln werden.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. der zwei  
Beiblätter vierteljährlich nur

**1 Mark.**

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die  
Landbriefträger und die Expedition entgegen.

## Die Sittlichkeit der Arbeiter.

Anlässlich des gegenwärtig wieder in Berlin zur  
Verhandlung gelangten Nordprozesses Heinze geben  
sich Blätter der verschiedensten Richtungen die Mühe,  
Vorschläge zur Hebung der Sittlichkeit der Arbeiter-  
bevölkerung zu machen. Es befinden sich darunter  
einige sehr beachtenswerthe. Beispielsweise hat die  
Schaffung behaglicherer Wohnungen für die Arbeiter  
in den großen Städten viel für sich. Nur leiden diese  
Vorschläge und auch der genannte daran, daß ihre  
Ausführung mit der Aufwendung von Kosten ver-  
knüpft ist, für deren Beschaffung jedenfalls keine volle  
Sicherheit gegeben ist. Man schweift jetzt überhaupt  
in dieser Beziehung allzuweit in die Ferne und das  
Gute liegt oder hat doch wenigstens noch vor Kurzem  
ganz nahe gelegen. Als der Entwurf zur letzten  
Gewerbeordnungsnovelle von den verbündeten Re-  
gierungen dem Reichstage unterbreitet wurde, ent-  
hielt dieselbe eine Bestimmung, wonach es dem Ar-  
beitgeber gestattet war, in die Arbeitsordnung Vorschrif-  
ten über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter  
außerhalb des Betriebes aufzunehmen. An dieser  
Bestimmung war nur zu tadeln, daß sie nicht weit  
genug ging. Die Gewerbeordnungsnovelle hätte an-  
ordnen sollen, daß und wie jeder Arbeitgeber solche  
Vorschriften erlassen müßte. So aber wälzten die  
Reichsgesetzgeber das Odium des Eingriffs in die  
sogenannte Freiheit des minderjährigen Individuums  
auf die Arbeiter ab, indem sie diesen den Erlaß  
oder die Unterlassung der Vorschriften anheimstellten.  
Die Annahme des Vorschlags der verbündeten Rege-  
lierungen hätte also den vollen Erfolg, den man für  
die Hebung der Sittlichkeit in der Arbeiterschaft  
davon in Regierungskreisen erwartete, nicht gehabt.  
Der Reichstag aber hat der Bestimmung eine Fa-  
sung gegeben, welche beinahe jeden Erfolg ausschließt.  
Er hat den Erlaß der das Verhalten der minder-

jährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes ordnenden  
Vorschriften an die Zustimmung des Arbeiteraus-  
schusses geknüpft. Die Zustimmung des letzteren kann  
nur erfolgen, wenn er vorhanden ist; da dies aber  
in der größten Mehrzahl der Betriebe nicht der Fall  
ist, so ist die Bestimmung durch die Reichstagsfassung  
erst recht dazu verurtheilt, größtentheils auf dem  
Papiere stehen zu bleiben. Und doch hätte in der  
von uns angegebenen Fassung die Bestimmung we-  
sentlich zur Hebung der Sittlichkeit der Arbeiter insofern  
beitragen, als die jüngere Generation der-  
selben von dem Übermaß von Lustbarkeiten und  
Verschwendungen, dem sie sich gegenwärtig ergiebt,  
und von den daran sich schließenden Folgen zurück-  
gehalten worden wäre. Der Reichstag glaubte der  
älteren Arbeiterschaft eine Konzession machen zu sol-  
len, indem er sie zur Mitbestimmung in dieser Frage  
anrief. Ist es schon an sich bedenklich, wenn man  
einen Faktor, dessen Sittlichkeit einer Hebung be-  
dürftig erscheint, an der letzteren mitwirken lassen  
will, so ist die Einräumung dieser Mitwirkung doch  
geradezu unverständlich, wenn man erwägt, wie mit  
der Jugend anderswo verfahren wird. Sehen wir  
uns beispielsweise unsere höheren Schulen an. Da  
steht die Jugend bis zum 20. Jahre und darüber in  
der Schulzucht und wir wollen den Direktor einer  
solchen Anstalt sehen, der sich von den Eltern in die  
Schulordnung dreinreden ließe. Also dort ist das  
Mitbestimmungsrecht der Eltern durchaus nicht ge-  
wahrt. Auf die Arbeiter aber hat man eine durch  
nichts gefertigte besondere Rücksicht nehmen zu müs-  
sen geglaubt. Wo bleibt da die Gleichheit? Man  
brauchte ja nicht dem einzelnen Arbeitgeber die Er-  
greifung der Maßnahmen überlassen. Im Gege-  
ntheil, es wäre erwünscht gewesen, wenn hierüber ge-  
fegliche Bestimmung wenigstens in groben Umrissen  
getroffen worden wären. Dadurch, daß man unter-  
lassen hat, in dieser Richtung vorzugehen, hat man  
den Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit der  
Arbeiter eines der besten Mittel genommen. Jedenfalls  
sollte man in den Kreisen, wo man den Reichs-  
tagsbeschluß gebilligt oder gar empfohlen hat, nicht  
allzu sehr über die geringen Erfolge in der Hebung  
der Sittlichkeit klagen. Diese Kreise haben die letz-  
teren mit verschuldet.

## K und Schau.

Deutsches Reich. Berlin, 28. Juni 1892.  
Unser Kaiser traf am Montag Vormittag 10<sup>1/4</sup> Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ in Bredow ein, legte gegenüber der Werft des „Vulkan“ an und verblieb zunächst an Bord. Um 12 Uhr Mittags begab sich der Kaiser mit der Dampfsarkasse zur Landungsbrücke des „Vulkan“, wo sich der kommandirende General Frhr. v. d. Goltz, Vizeadmiral Hollmann, General v. Hahnke, der Kommandant des Hauptquartiers, General-  
lieutenant v. Wittich, der Oberpräsident der Provinz Pommern, v. Puttkammer, sowie der gesammte Aufsichtsrath und das Direktorium des „Vulkan“ zur Begrüßung anwesend waren. Der Stapellauf des neuen Abisos St. ging glücklich von Statten. Der Kaiser vollzog den Taufakt mit folgender Rede:  
„Du stehst jetzt bereit, in Dein neues Element ab-

zugleiten, Du sollst in die Reihe der kaiserlichen Kriegsschiffe eingereiht werden, dazu bestimmt, unsere Landesflagge zu tragen. Dein schlanker Bau, Dein leiches Gefüge, welches nicht drohende Pforten und schwere Thürme zur Abwehr zeigt, wie sie die Schiffe Meiner Kriegsmarine zum Kampfe gegen den Feind bei sich führen, zeigt Uns an, daß Du dem Friedenswerk geweiht bist. Leicht über die Meere dahinzusiegen, vermittelnd von Land zu Land, den Arbeitsamen Ruhe und Erholung zu gönnen, den kaiserlichen Kindern und der hohen Mutter des Landes Freude zu bringen, das sei Deine Aufgabe. Mehr zum Schmuck als zum Gefecht mögest Du Deine leichte Artillerie tragen. Nun gilt es, Dir einen Namen zu geben. Du sollst den Namen führen, den jene hohe, weit in den Himmel ragende Burg führt, die, fern im schönen Schwabenland gelegen, Unserem Geschlechte den Namen gab. Verbunden ist damit für Mein Vaterland Jahrhunderte lange Arbeit, ein Zusammenwirken mit dem Volk, Leben und Arbeiten für das Volk und im Streit und Kampf einherzuschreiten vor dem Volk. Das ist der Inbegriff des Namens, den Du tragen sollst. Mögest Du Deinem Namen und Deiner Flagge Ehre bringen und eingedenk bleiben des Großen Kurfürsten, der zuerst Uns auf den Seeweg wies, eingedenk Meiner großen Ahnen, die, theils in stiller Friedensarbeit, theils in hartem Kampfe den Ruhm und die Größe Unseres Vaterlandes zu wahren und zu mehren wußten. Ich taupe Dich „Hohenzollern!“ Darauf besichtigte der Kaiser die Werft und kam um 1<sup>1/2</sup> Uhr an Bord zurück. Nachmittags trat der Monarch auf der nummehr „Kaiseraadler“ zu nennenden Yacht die Rückreise nach Kiel an, von wo aus heute, Dienstag, die Nordlandreise angetreten wird.

Eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat am Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg stattgefunden. Wie verlautet, verändigte man sich in dieser Sitzung über die Urlaubszeit der einzelnen Minister und über deren gegenseitige Vertretung.

Der preußische Kultusminister Dr. Bosse ist am Sonntag Nachmittag in Posen eingetroffen und vom Oberpräsidenten und den Spitzen der Zivilbehörden empfangen worden. Später stellte der Minister dem kommandirenden General von Seeckt, dem Oberpräsidenten, sowie dem Erzbischof Besuch ab. Am Montag ist der Minister in der Richtung nach Krotoschin weitergereist, um eine Besichtigung der Schulen im Südosten der Provinz vorzunehmen. Zu Ehren des Ministers findet am Mittwoch ein Mahl beim Erzbischof von Stablawski in Posen statt.

Fürst Bismarck hat am Montag in Bad Kissingen, wo er am Abend zuvor unter lauten Ovationen empfangen ist, seine Kur begonnen. Von einer geringen Müdigkeit abgesehen, ist der Zustand des Fürsten befriedigend. Der letzte Freitag war für den Fürsten ein Jubiläumstag; es waren nämlich gerade 50 Jahre vergangen, daß der Fürst die Rettungsmedaille bekam, weil er mit eigener Lebensgefahr seinen Reitknecht Hildebrandt vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt hatte. In München hat der

Fürst in gelegentlichen Neuherungen noch erwähnt, er habe in Wien eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph nachgesucht. Anfangs scheine man geneigt gewesen sein, dieselbe zu gewähren, hinterher aber habe er, wohl in Folge einer starken Berliner Pression, mündlich die Antwort erhalten, die Audienz könne nicht gewährt werden. Im Gespräch mit Paul Heyse bemerkte der Fürst: "Nur der Not und der Begeisterung verdanken wir das Deutsche Reich."

— Fürst Bismarck über seinen Nachfolger. Die Westdeutsche Allg. Ztg. in Köln theilt Neuherungen des Fürsten Bismarck über seinen Nachfolger mit. Darnach hätte der frühere Reichskanzler s. B. lediglich im Hinblick auf den baldigen Tod des Kaisers Friedrich gerathen, in diesem Falle einen schnelligen General an die Spitze des preußischen Staatsministeriums zu stellen, da für schwierige Zeiten sowohl die Polizei, wie der Kriegs- und der Justizminister nicht volle Gewähr bieten. Der Kaiser habe ohne Bismarcks Wissen damals schon Caprivi von Hannover kommen lassen und mit ihm verhandelt. Wenn Windthorst behauptet habe, Bismarck habe Caprivi empfohlen, so habe er mit des Kaisers Kalbe geplägt, denn er habe zu keinem Menschen von der ohne Zeugen geführten Unterredung mit dem Kaiser gesprochen. Leider habe er, Bismarck, sich überzeugt, daß Caprivi auch bezüglich der Schneidigkeit nicht gehalten habe, was er, Bismarck, erwartet habe. Außerdem habe der Kaiser ihn lange, bevor er mit ihm gebrochen, in Friedrichsruhe still gesetzt, und es sei keineswegs sein Wunsch gewesen, so häufig von Berlin abweidend zu sein, wie er tatsächlich abwesend gewesen.

— Diese Zeitungsschreiberei geht denn doch zu weit. Es wird dadurch nur gegenseitige Verbitterung erzeugt und absolut nichts damit erreicht. Fürst Bismarck dürfte am allerwenigsten aus solchen Schreibereien Nutzen ziehen. Wo soll das schließlich hinaus.

— Gegen die Neuherungen des Fürsten Bismarck über die deutsche Reichsregierung richtet sich ein ersichtlich aus dem Reichskanzleramt stammender Artikel, der sehr schweres Geschütz auffährt. In dem Artikel heißt es: "Man hätte erwarten dürfen, daß, wenn man die deutsche Regierung vor dem In- und Auslande als unfähig und pflichtvergessen denunziert, man wenigstens den Versuch mache, Thatsachen dafür anzuführen. Nähme die gegenwärtige Regierung überhaupt persönliche Motive zur Rücksicht ihrer Handlungen, so würde sie sehr gern eine Veröffentlichung der Akten des Auswärtigen Amtes veranlassen, um die gegen sie gerichteten, in Dunkel gehüllten Angriffe in helles Licht zu setzen und dem In- und Auslande einen von Stimmungen unabhängigen, auf positiven Unterlagen gegründeten Vergleich zwischen sonst und jetzt zu ermöglichen. Eine solche Veröffentlichung verbietet sich indessen u. A. durch die Rücksicht auf die davon berührten Personen und Regierungen des Auslandes. Mit gutem Grunde ist seither an dem Sache, daß die meisten Einzelheiten der auswärtigen Politik nicht eher vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden sollten, als bis sie der Geschichte verfallen sind, sowohl seitens der Regierungen, als auch seitens unserer parlamentarischen Körperschaften festgehalten worden. Dem Urtheile der Geschichte aber sieht die gegenwärtige Regierung mit der Überzeugung ruhig entgegen, daß ihre Handlungsweise deren Kritik nicht zu scheuen haben wird. Vielleicht wird ihr dann auch die Anerkennung werden, daß, wenn sie jetzt manchen Angriff schweigend über sich hat ergehen lassen, dem nicht ihre Scheu vor einer öffentlichen Auseinandersetzung, sondern ihre Auffassung von dem, was das Interesse des Reiches fordert, zu Grunde lag."

— Nach einem dem Bundesrat des deutschen Reiches vorgelegten Entwurf soll am 1. Dezember d. J. eine umfassende und am 1. Dezember 1897 eine vereinfachte Biehähnung vorgenommen werden. Dem Bundesrat ist ferner der Entwurf von Bestimmungen 1) über die Sammlung von Saatenstands- und vorläufigen Ertrachrichten, 2) über die Ermittlung des Erntertrages, 3) für die Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung, nebst einer Denkschrift zur Beschlusssfassung vorgelegt worden.

— Den Berliner Ausstellungs-Intressenten hat die Möglichkeit, daß Frankreich den Zeitpunkt des Jahres 1900 zur Veranstaltung

einer neuen Pariser Weltausstellung in Anspruch nehmen könnte, einen verdrießlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie agitieren umso rüdiger fort und geben zu verstehen, daß unter allen Umständen die deutsche Reichsregierung Veranlassung nehmen werde, ihre vorsichtige Haltung, die man missverständlich für eine ablehnende gehalten habe, insoweit zu ändern, daß ihr Wille unverkennbar wird, die nächste Weltausstellung — es sei im Jahre 1898 oder im Jahre 1900 — in Berlin veranstalten zu lassen.

— Ein Danck schreiben ist seitens des Haushaltministers des Königs von Italien an den Bürgermeister von Berlin eingegangen, in dem es heißt: der König sei sehr dankbar für die neue und feierliche Sympathiebezeugung, welche der Königin und ihm von Berlin, der großen Hauptstadt des deutschen Reiches, dargebracht sei. Bezeichnend für die Liebe, die das italienische Herrscherpaar in seinem Volle genießt, ist ein dem Bürgermeister zugegangenes Telegramm der in Rom auf einem Jahres-Bankette versammelten Gemüse- und Fruchthändler. Dieselben danken für die Ehrenbezeugungen, welche ganz Deutschland ihren geliebten Souveränen dargebracht und begrüßen dieses fröhliche Ereignis, indem sie heiße Wünsche für die Dauer der Freundschaft, als Pfand der Wohlfahrt aussprechen.

— Aus Deutschostafrika meldet Eugen Wolff: Bei einem Diner, welches Herr v. Soden gab, hat sich Dr. Karl Peters mit dem Oberrichter Legationsrat Sonnenschein überworfen und letzteren zum Duell gefordert. Geheimrat Dr. Kayser und Herr v. Soden haben die Sache jedoch wieder beigelegt. Die Angelegenheit hat in Dar-es-Salaam ungeheures Aufsehen gemacht, um so mehr, als eine etwas ungenierte Kritik, welche Legationsrat Sonnenschein an dem Verhalten Dr. Peters am Kilimandscharo übte, den Anlaß zu dem Zwischenfall gegeben hat.

— Der französische Botschafter in Petersburg ist vom Großfürsten Sergius, dem jüngsten Bruder des Zaren und Generalgouverneurs von Moskau, zum Besuch der alten russischen Hauptstadt eingeladen. Selbstverständlich sollen bei dieser Gelegenheit zu Ehren des französischen Diplomaten wieder diverse schöne Verbrüderungsfeste abgehalten werden.

— Belgien. Große Tumulte hat es in Brüssel gegeben. Sonntag Abend 11 Uhr kehrten mehrere Trupps Sozialisten von einem Ausfluge in die Stadt unter lautem Gesange zurück. Von der Polizei aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, widersetzten sie sich, sodass es alsbald auf dem Königsplatz zu einem Handgemenge kam. Die Polizei zog blank, die Sozialisten schlugen mit ihren Spazierstäcken. Die Polizei, welche in der Minderheit war, requirierte von der Wache Soldaten, welche die Tumultanten mit Klobenschlägen zerstreuten. Mehrere Personen sind verwundet, eine Anzahl verhaftet.

— Frankreich. Nicht in Folge ihrer Schläue, sondern durch Selbstverständnis eines Anarchisten hat die Polizei in Paris die Urheber der großen Dynamitexplosion im Restaurant Véry entdeckt. Der Hauptthäter und seine Frau sind in den Händen der Behörden. Zwei Mithäler sind in London und werden dort beobachtet. Das Auslieferungsverfahren ist bereits eingeleitet.

— Spanien. Wie dem "Standard" gemeldet wird, hat die Königin von Spanien am Sonnabend das Dekret unterzeichnet, welches Deutschland die niedrigsten Einfuhrzölle auf alle von dort kommenden Waren vom 1. Juli ab bewilligt. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich haben geringe Aussicht auf Erfolg. — Aus Lissabon kommen Berichte über die wachsende Geldverlegenheit der portugiesischen Regierung. Es braucht nicht zu überraschen, wenn vor der Hand gar keine Zinsen gezahlt werden.

— Wahlunruhen in Irland. In Cork hat zwischen Parnellites und ihren Gegnern ein blutiger Zusammenstoß in den Straßen der Stadt stattgefunden. Viele Thüren und Fenster wurden bei dieser Gelegenheit in den Straßen zerschlagen. Die Militärbehörden mussten intervenieren, da die Polizei dem Ansturm der Menge nicht gewachsen war. 15 Personen sind sehr schwer verletzt worden.

— Der Bürgerkrieg in der südamerikanischen Republik Venezuela. Eine amtliche Depesche der Pariser Gesandtschaft von

Venezuela aus Caracas bestätigt, daß das bisherige Staatsoberhaupt Palacio auf die Präsidentschaft verzichtet und nach Europa sich eingeschifft hat. Der Bundesrat der Republik hat die Leitung der Geschäfte übernommen und wird die Wahl eines neuen Präsidenten ausschreiben. Nachdem seine Truppen völlig geschlagen waren, konnte Palacio sich am Ruder nicht mehr halten.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. Juni 1892.

\* [Die 4. Gau-Lehrer-Versammlung im Hirschberger Thale] findet am 2. Juli, nächsten Sonnabend, auf dem "Felsenkeller" zu Hirschberg statt. Für dieselbe ist seitens des Leitzbezirks folgendes Programm aufgestellt: 1. Von 3 Uhr Nachmittags ab Versammlung der Theilnehmer. 2. Punkt 4 Uhr Beginn der Versammlung. Tagesordnung derselben: a. Eröffnungsgefang: "Brüder reicht die Hand zum Bunde." b. Begrüßung durch den Vorsitzenden des Leitzbezirks (Lehrer Höhne-Hirschberg.) c. Wahl des Vorsitzenden der Versammlung und Bildung des Büros. b. Vorträge. Angemeldet sind: aa. Jeder Lehrer ein Gewerbetreibender. (Allerlei Pädagogisches in ernstem und humoristischem Gewande). (Lehrer Tischer-Hirschberg.) bb. Das Individualitätsprinzip in der Erziehung mit Beziehung auf die Temperamente der Kinder. (Lehrer Hillger-Hirschberg.) cc. Die Stellung der Lehrer zu ihrer Fachwissenschaft. (Eine Zeit- und Streitfrage.) (Lehrer D. Fiedler-Hirschberg.) d. Bericht über den 9. Deutschen Lehrertag in Halle. (Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau.) f. Tagesfragen und freie Anträge. g. Geschäftliches. Schluss gegen 7 Uhr. Von 1/2 9 Uhr ab in demselben Lokale gemütliches Beisammensein mit Vorträgen.

\* [Personalnachrichten.] Ernannt: Der Rentner Wilhelm Schwab zu Hohen-Liebenthal zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Hohen-Liebenthal, der Revierförster a. D. Voigt zu Seitendorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Seitendorf, der Rentmeister Hertwig zu Seiffersdorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kammerwaldau, der gräfliche Rentmeister Bothmann zu Kupferberg zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Rohrlach, der Majoratsbesitzer Alfred von Küster auf Hohen-Liebenthal zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Hohen-Liebenthal, der Gutsbesitzer Müller zu Johnsdorf zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Johnsdorf, der Rittergutsbesitzer Vieze zu Nieder-Röversdorf zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Röversdorf, der Rentmeister Kasch zu Maiwaldau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Maiwaldau, der Landesälteste und Kreisdeputierte von Lösch zu Kammerwaldau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kammerwaldau, der Fabrikdirektor Krieg zu Eichberg zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schildau, sämtlich im Kreise Schönau.

\* [Das neu gelegte zweite Geleise auf der Strecke Hirschberg-Ruhbank] ist bereits mit dem heutigen Tage in Verkehr genommen worden, nachdem die gestern stattgefundenen landespolizeiliche Abnahme zur vollen Zuständigkeit ausgesetzt ist.

\* [Volksfest.] Beifalls endgültiger Feststellung des Programms für das am nächsten Sonntag stattfindende große Volksfest zum Besuch des Siechenhaus-Bauhofs war für gestern Abend im Hotel "Drei Berge" eine gemeinschaftliche Sitzung des Siechenhaus- und des Volksfest-Comités anberaumt, die indes nur schwach besucht war. Der Vorsitzende, Herr Pastor Niebühr, theilte zunächst mit, daß für die zu veranstaltende Verlosung Geschenke in sehr großer Zahl und zum bedeutenderen Theil solche von hohem Werth eingegangen seien. Die sämtlichen Gewinne werden während des Nachmittags in einer Bude öffentlich ausgestellt; die Vertheilung an die Gewinner kann erst von Abends 7 Uhr ab erfolgen. Für das Festprogramm wurden folgende endgültigen Festsegnungen gemacht: Um 1/2 9 Uhr versammeln sich sämtliche Theilnehmer auf der unteren Promenade, um 9 Uhr erfolgt der Abmarsch des Festzuges über die Langstraße nach dem Markt, am Südportal des Rathauses werden die Ehrengäste aufgenommen, dann erfolgt der Weitermarsch über die Dunkle und Lichte Burgstraße, die andere Seite des Marktes, die Schildauer, Bahnhof-, Franz-, Inspector-, Bahnhof-, Schützen- und Schmiedebergerstraße nach dem Festplatz. Beifalls der Ordnung des Festzuges konnte noch keine bestimmte Feststellung vorgenommen werden, da der Bescheid über die Theilnahme mehrerer Vereine und Gewerkschaften noch aussteht. Voransichtlich dürfte die Reihenfolge wie folgt sein: Zimmer-Innung, erste Musikkapelle, die 3 Gesangvereine Männer-Gesangverein, Maschinenbauer-Gesangverein und Handwerker-Gesangverein "Harmonie", Radfahrer-Club "Mübezahl", Männer-Turnverein mit der Feuerwehr, Turnverein "Vorwärts", die drei Trommler-Corps der Mittel-, der Volks- und der Straupiger Schule, die Tischler-

Stellmacher-, Glaser- und Drechsler-Zunft, die Schlosser-Zunft, der Wagen der Maschinenbauer der Firma Stark und Hoffmann, der Gewerbeverein der Maschinenbauer- und Metallarbeiter, die Schützengilde, das Feuerkunst und die Ehren-gäste, die Jungfrauen, die zweite Musikkapelle, die Fleischer-Zunft, die Bäcker-Zunft, der Wagen der Gärtner, die Maler- und Lackier-Zunft, der Kriegerverein und zum Schlus der Evangelische und der Katholische Gesellenverein mit je 2 Kostümgruppen. Nachdem der Festzug auf dem Festplatz an gelangt ist, wird seitens der drei vereinigten Gesangvereine, welche vor der Tribüne Aufstellung nehmen, ein Majenchor- sang zum Vortrag gebracht, sodann folgt eine kurze Ansprache seitens des Herrn Pastor Schen. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags gelangen noch zwei Chorgesänge zum Vortrag sowie Übungen einer Abteilung des Männer-Turnvereins und der Turner des "Bornwärts" zur Vorführung. Spiele und Volksfestigungen als Hörnerbläserfahrt, Kunst- und Kari-täten-Cabinet, Wachs-Cabinet, Karussell, Bogenschießen &c. werden mannigfach Abwechslung und Unterhaltung bieten. Von 8 Uhr Abends ab findet auf der Felsenkeller-Restaurierung, bei schönem Wetter im Garten, ein humoristisches Concert des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter bei einem Entree von 30 Pf. statt, während im "Tenglerhof" der Gesangverein "Eintracht" eine Gesangs-Aufführung veranstaltet. In beiden Lokalen finden später Ballvergnügungen statt.

\* [Stadtrichter a. D. Friedländer †.] Gestern Vormittag ist in Breslau der Reichstags-abgeordnete für Löwenberg, Stadtrichter a. D. Julius Friedländer, Direktor der Breslauer Wechslerbank, seit langen Jahren der Führer der Deutschfeindlichen in Breslau, nach langen schweren Leiden gestorben. Friedländer wurde bei der Stichwahl im Jahre 1890 zum Vertreter des Wahlkreises Löwenberg im Reichstage gewählt.

\* [Ferien-Sonderzug nach dem Riesen-gebirge.] Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Personen- und Gepäckverkehrs bei Beginn der Schulferien wird Freitag den 8. Juli in Breslau ein Sonderzug nach dem Riesengebirge (Breslau-Freiburger Bahnhof, Abfahrt 7 Uhr 50 Min. Bm.; Hirschberg, Ankunft 11 Uhr 28 Min. Borm.) abgelaufen. Ferner verkehrt im Anschluß an diesen Sonderzug auch ein Sonderzug von Hirschberg (Abf. 12 Uhr 14 Min. Nachm.) nach Petersdorf (Anf. 1 Uhr 14 Min. Nachm.)

\* [Zum Schutz des die Schneekoppe] besuchenden Publikums und zur Aufrechterhaltung der Ordnung daselbst ist für die Monate Juli und August je ein Fußgängerdarm dorthin commandirt, der in der Koppenbaude stationirt ist und lediglich die Aufsicht über die Schneekoppe und den Kamm führt.

\* [Prüfung im engl. Fußbeschlag.] Am 25. Juni fand in der Fußbeschlagslehranstalt des landwirtschaftlichen Centralvereins zu Breslau die sechste diesjährige Prüfung statt. An derselben nahmen, nach vorangegangenem vierwöchentlichen Lehrcurius, u. A. Theil: der Geselle Heinrich Freiebe aus Ludwigsdorf, Kreis Schönau. Derselbe bestand die Prüfung.

\* [Hizeferien.] In Folge der großen Hize fiel heute Nachmittag der Unterricht am Königl. Gymnasium und in der Höheren Töchterschule aus während in der Mittel- und in den Volkschulen Unterricht gehalten wurde. Das Thermometer am Wetterhäuschen auf dem Postplatz zeigte heute Mittag im Schatten 25 Grad Reamur.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar Correspondenzkarten mit Ansichten von Hirschberg in der Schützenstraße, ein Paar weiße Strümpfe in den Hälterhäusern, eine Brosche in der Warmbrunnerstraße, ein Strohhut in der Bahnhofstraße, ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt auf dem Gnadenkirchhof. — Verloren: Ein Coupon über 3 Mk. von der Zapsenstraße bis Kaufmann Hoffmann.

\* Krummhübel, 27. Juni. Der um die Ver-schönerung und Vergrößerung unseres Ortes hochver-diente Zimmermeister Großer zu Schmiedeberg hat soeben eine Neuanlage geschaffen, welche für die Fremden einen Hauptanziehungspunkt bilden wird. Herr Großer hat nämlich einen prächtigen Promenadenweg auf den ihm gehörigen und an sein Alexandri-nenbad im Nordosten anstoßenden Heidelberg gebaut. Dieser Aufstieg ist entzückend; denn er führt durch ein Gemisch von Laub- und Nadelwald, während sich zu beiden Seiten des Weges interessante große Felsenmassen erheben. Ist man aber auf dem Gipfel angekommen, so genießt man Aussicht, wie sie im ganzen Thale so umfassend und großartig nirgends gefunden wird. Der Heidelberg beherrscht den ganzen Horizont und man erblickt ebenso das ganze Hochgebirge wie in seiner Fortsetzung den Schmiede-berg-Landeshuter Kamm und das Bober-Katzbach-Ge-birge und hat dabei den Blick über das ganze zu

den Füßen des Beschauers liegende Hirschberg-Schmiede-berger Thal. Herr Großer hat an dem Wege auf den Berg Ruhebänke anbringen lassen und wird auf dem Gipfel desselben jedenfalls noch eine Schutz-hütte errichten.

\* Schmiedeberg, 27. Juni. Gestern Nachmittag 5½ Uhr fand im Gasthofe zum "goldenen Schlüssel" eine allgemeine Volksversammlung statt, zu welcher sich wohl gegen 300 Personen, darunter auch eine Anzahl Frauen, eingefunden hatten. Als Referent trat auf Cigarrenfabrikant Keller aus Görlitz. In längerer Rede verbreitete sich derselbe über das Thema: "Die bürgerliche Gesellschaft und die Sozialdemokratie". Seitens der Genossen wurde der Redner während seiner Ausführungen häufig lebhaft applaudiert. Die Debatte gestaltete sich nur kurz. Als Vertreter aus Schmiedeberg und Umgegend wählte man Schuhmachermeister August Maier jun., der die Wahl auch annahm. Als Vorsitzender der Versammlung fungierte Schuhmachermeister Kambach-Kunersdorf. Ein sehr großer Theil der Anwesenden gehörte den umliegenden Dörfchen an.

\* Altkemnitz, 28. Juni. Durch thierärztliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß ein dem Häusler Heinrich John zu Neukemnitz gehöriger, daf-selbst im Dorfwasser tot aufgefunden Hund mit Tollwut befallen gewesen ist. In Folge dessen ist über die Dörfer Neukemnitz und Hindorf mit Colonie Kieferhäuser die Hundesperre bis zum 15. September d. J. verhängt.

a. Rabishau, 27. Juni. In verflossener Nacht kam der auf der hiesigen Station angestellte Weichensteller Lachmann dem gegen 11 Uhr die Station passirenden Güterzug zu nahe, wurde erfaßt und überfahren. Dem Unglücklichen, dem Arme und Beine abgefahren wurden, starb alsbald.

d. Lauban, 27. Juni. An einem Personenwagen des am Sonnabend Abend 10 Uhr von Hirschberg hier eintreffenden Juges brach auf dem hiesigen Bahnhofe eine Ause. Der betreffende Wagen mußte ausgesetzt werden. — In Verbindung mit dem am 3. Juli in Langenöl stattfindenden Verbandstag des Niederschlesischen Kriegerbundes feiert der dortige Militärverein sein 50 jähriges Stiftungsfest. Über 40 Vereine haben sich zur Theilnahme an dem Feste angemeldet.

b. Sagan, 27. Juni. Der Landrat des Sprottauer Kreises, von Klitzing-Zauche, ist von den vereinigten Conservativen als Kandidat für die demnächst stattfindende Reichstagswahl aufgestellt und hat die Kandidatur angenommen.

\* Glogau, 27. Juni. Der hier in Arbeit stehende 20 Jahre alte Schneidergeselle Zimmer badete gestern Nachmittag in der öffentlichen Badeanstalt. Er wagte sich ziemlich tief in den Fluss hinein und versank plötzlich. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben resultlos, auch gelang es bisher nicht, den Leichnam zu finden. Der junge Mann muß in eine schlammige Vertiefung gerathen und darin stecken geblieben sein.

s. Grünberg, 27. Juni. Am vorigen Freitag wütete hier ein orkanartiger Sturm, der besonders an Bäumen beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die Pflaumenernte, die zu reichem Ertrag hoffnung gab, ist fast vernichtet, denn wie gesät lagen die Früchte am Boden mit abgebrochenen Stämmen. — Das Postamt in Züllichau wäre am 23. d. M. bei-nahe das Opfer eines gefährlichen Schwundels geworden. Der früher in Grünberg angestellt gewesene Postgehilfe Richard Opitz begab sich nach Mittweida und gab sich als Revisionsbeamter aus. In dieser Eigenschaft wurde es ihm möglich, an seine eigene Adresse in Züllichau eine telegraphische Postanweisung über 365 Mk. aufzugeben. Nun ging er nach Züllichau und bat den Schalterbeamten um Auszahlung einer Summe von 365 Mk., welche er von Mittweida aus telegraphisch angewiesen erwarte. Da sich Opitz nicht genügend legitimieren konnte und dem Beamten sein scheues Wesen auffiel, wurde telegraphisch in Mittweida angefragt, und es stellte sich heraus, daß dort überhaupt kein Geld eingezahlt, auch keine amtliche telegraphische Ueberweisung von dort nach Züllichau abgegangen sei. Der Schwundler war der Züllichauer Polizeibehörde bereits von Berlin aus avisirt, da er von Berlin nach Unterschlagung 50 Wertsendungen flüchtig wurde. Die Festnahme desselben glückte in Kleinitz. Man vermutet daß er ein Complice des Berliner Schwundlers sei, dem es vor 8 Tagen gelang, auf dieselbe Weise durch eine telegraphische Anweisung von Grünberg an einen Kaufmann Griebler die Post um 1000 Mk. zu schädigen.

\* [Strafklammerung den 28. Juni.] Die In-wohnerin Christiane Jäschke aus Ober-Görisseiffen giebt in der dortigen Schule den Handarbeitsunterricht und da sie in der Schule auch wohnt, hatte sie die Feuerung der Schulstube übernommen. Am 22. April 1891, am Bußtage, soll nun die J. aus der Schulstube ungefähr für 20 Pf. Koblenz entwendet haben. Dieses will ein Inwahle, Namens Jüttner, gesetzen haben, derselbe wohnt auch im Schulhaus und scheint der J. sehr feindlich gesinnt zu sein. Vor dem Schöffengericht in Löwenberg fand die Angelegenheit ihren Austrag und wurde die J. zu 1 Tage Gefängnis verurtheilt. Derselbe legte Ver-rufung ein. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß der Zeuge Jüttner der Angeklagten sehr feindlich gesinnt ist, was auch deutlich aus den Schriftstücken der Anzeige, die Jüttner geschrieben, hervorgeht. Als der Jüttner den Zeugeneid leisten sollte, ergab es sich, daß derselbe bereits wegen Verleitung zum Weinbau 2½ Jahre im Zuchthause in Rawitsch gesessen hatte, so daß derselbe nicht vereidigt werden konnte. Der Staatsan-walt beantragte die Freisprechung, dem schließt sich auch der Gerichtshof an.

In schreckenregender Weise nimmt die Zahl der jugendlichen Verbrecher zu, welche von Woche zu Woche die Anklagebank betreten. Heute stehen der 1875 geborene Gustav L. und der 1876 geborene Otto H. vor der Strafklammer, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Beide waren in Arbeit beim Maurer- und Zimmermeister Beer hierbei, und zwar H. als Laufbursche. Der L. stahl 1 Kost. 2 Pfennigstücke mit 1 Mark. Ferner öffnete er mit einem falschen Schlüssel ein Pult, welches im Bureau stand, und entwendete einen 100 Marksschein, einen 20 Marksschein, einen 5 Marksschein, ferner einen Coupon in der Höhe von 52,50 Pf. Außerdem hat der L. noch 13 Mal Geldsummen in Höhe von 5-10 Mark entwendet. Ferner haben dann L. und H. gemeinschaftlich mit einem falschen Schlüssel das Pult geöffnet und 5 M. entwendet. Es soll von dem Raube des L. 40 M. erhalten haben. Für das gestohlene Geld lauften sich die beiden Burschen beim Übermacher Menzel 2 Uhren im Werthe von 36 Mark. Der L. zahlte noch einzelne Beträge in Höhe von 32 M. in die städtische Sparlasse ein; zugleich kaufte er sich einen Revolver und dergl. unnuße Sachen mehr. Wiederbekommen hat Herr Beer den 100, 50 und 20 Marksschein, wie den Coupon. Außerdem hat er die beiden Uhren, 2 Sparlassebücher und den Revolver an sich genommen. Auch der Erste Herr Staatsanwalt hebt ganz besonders hervor, daß sich die jugendlichen Verbrecher in auf-fällender Weise vermehren, und daß in der Genugsucht unserer heutigen Jugend allein der Grund dafür zu suchen ist. Es dürfte eine schwere Strafe zur Abschreckung am Platze sein. Es wird beantragt gegen L. 2 Jahr 8 Monate und gegen H. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt bei L. auf 18 schwere und 1 einfache Diebstahl, dagegen bei H. auf 5 Fälle der Hohlerei und 1 schweren Diebstahl. L. erhält 1 Jahr 6 Monate und H. 9 Monate Gefängnis.

Ein gewisser Alois Umlauf aus Reichenhardsdorf, Kreis Landesbutz, mehrfach vorbestraft, soll 1.) wegen Störung eines Leichenbegängnisses, 2.) wegen Hervorbringen zuhestörenden Lärms und 3.) wegen Bestechung eines Beamten verantworten. Am 27. April wurde der Bergmann Exner in Landesbutz verhaftet; als der Pastor Koppe in seiner Leichenpredigt von dem Wiederleben sprach, rief der U. laut: Das ist gerade ein solcher Mensch wie wir, und das sind alles lauter v. — — — Lügen. Der Pastor ist auch nur ein Mensch, und weiß nicht mehr als wir. Es entstand dadurch unter dem Leichengejolge eine große Aufregung und eine damit verbundene, unvermeidliche Störung. Als ein Polizeibeamter den U. verhaftete und ihn nach dem Gefängnis führen wollte, wiedersetzte er sich anfänglich und sagte unter anderem zu dem Beamten: Ich kann arbeiten, aber ihr v. — — — könnt es nicht. Als er dann eingesperrt war, sang er in der Zelle zu loben an und belegte den Beamten mit allen nur erdenklichen Schimpfnamen. Es mußten ihm zulegt die Fesseln angelegt werden. Auch hat er dem Beamten 50 Pf. dafür an, wenn er ihn frei ließe. Der Angeklagte will sehr betrüben gewesen sein, was aber die Zeugen verneinen. Der Staatsanwalt beantragt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt auf Gefängnis von 1 Jahre.

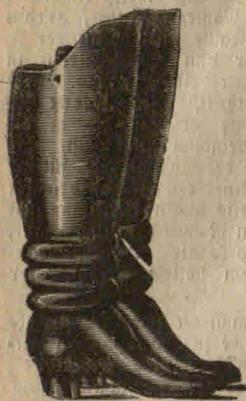
Der Arbeiter August Lissel, mehrfach vorbestraft, soll sich wegen begangnen Diebstahls in Liegnitz am 4. Mai, wo er in seinem Quartier seinen Mitarbeiter Kleider im Werthe von 36 Mark stahl, und wegen eines Einbruchs, ausgeführt in Wolsdorf am 17. Mai, wo er in einem Hause des Arbeiters Schön mehrere Fensterscheiben einschlug und in das Haus stieg und Lebensmittel im Werthe von 2 Mark und eine Mütze entwendet, verantworten. Der Dieb ist vollständig geständigt. Für diese Vergehen erhält der L., da er erst vor zwei Monaten aus dem Zuchthause entlassen worden ist und schon wieder, nach so kurzer Zeit, in den alten Fehler zurückgefallen, eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehre, Rechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Arbeiter Wilhelm Häpe aus Krausendorf zu 30 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Am 7. April brannte ungefähr 1½ Morgen Holz zum Theil ab, so daß ein Schaden von 25 Mark entstand. Angeklagter hat durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht. In Anbetracht des guten Leumundszeugnisses, welches Angeklagter ausgestellt wird, kommt er mit der gelindsten Strafe davon.

Der Handlungsdienner Richard Umlauf, zuletzt in Condi-tion in Landesbutz beim Kaufmann Wallisch, hat sich folgender Vergeben zu Schulden kommen lassen. Einmal hat er seinem Prinzipal ein gefälschtes Attest vorgelegt, durch welches er haupt-sächlich seine Anstellung erhielt. Dann hat er in der Zeit vom 20. April bis 25. Mai seinem Herrn in 20-25 Fällen je 8 bis 10 Mk. entwendet, so daß nach und nach eine Summe von 205 Mk. zusammenkam. 175 Mk. wurden dem U. wieder ab-genommen und hat derselbe also 30 Mk. in seinem Nutzen verwohnt. Der als Zeuge vernommene Prinzipal erklärt, daß er die Summe des entwendeten Geldes bedeutend höher schätzt. Der Angeklagte räumt seine Vergehen ein und wird ihm eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis zu Theil.

# Ba hn arzt S. Neubaur,

Hirschberg, Gerichtsstraße 3, II.



## Bitte überzeugen Sie sich

und Sie werden finden, daß die **beste, reellste und billigste** Bezugsquelle für Fußbekleidung die **Schuhwaarenfabrik**

von **J. A. Wendlandt** (gegr. 1877)

**Hirschberg i. Schl., Langstraße 1,**

gegenüber der **Adler-Apotheke**, ist. Durch vortheilhafte Fabrikation bin ich in der Lage **absolut bessere Waare billiger abzugeben**, wie der Händler. Halte als **Handwerker** auf **gewissenhaftes** Bedienen und halte jedermann für Arbeitsfehler schadlos! Nach Maaz (ohne Concurrenz) liefern anerkannt

Vorzügliches und mache besonders auf **meinen gesetzlich geschützten Jagd- und Touristen-Stiefel** aufmerksam.

**Reparaturen sauber und schnell.**

Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

**J. A. Wendlandt, Schuhmacherstr.**

Meine **Geschäfts-Localitäten** habe ich durch Umbau und Renovation zu einem der Neuzeit entsprechenden

## Friseur-Geschäft

hergestellt. Außer Rasieren, Haarschneiden und Werkstatt für alle Haararbeiten halte ich auch meinen **Salon** für **Damenfrisuren und Verkaufsladen** für Parfümerien, Seifen u. s. w. dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Richard Wecke, Friseur, Ring 61.**

## Maco-Unterkleider

das Beste für den Sommer, weich wie Seide, ohne Einlaufen in der Wäsche, „Ersatz für Jägersachen“. Lange Hemden für Herren von Mf. 2,25 an. **Unterjäckchen** für Herren und Damen von Mf. 1,00 an. **Nehjacken** von Mf. 0,60 an. **Unterkleider** für jede Person passend bis 125 cm weit (ganz ohne Naht). **Macostrümpfe und Socken** sehr zu empfehlen für Schweißfuß, sowie für empfindliche und weiche Füße, in jeder beliebigen Stärke, Weite und Länge, besonders schön in **Diamant-Schwarz**, weich wie Seide, haltbarer wie **Extremadura** und wird niemals hart durch die Wäsche. — **Öwirnhandschuhe** alle Größen 25 bis 50 Pfg. letztere mit Doppelspitze extra fein Flor und **Stulpenhandschuh** Paar 1,00 Mf. — **Diamantschwarze Handschuh** in Tricot und Seide zu Mf. 0,60 bis 1,00. Herrenhandschuh in jeder Preislage empfiehlt

**R. Schüller, Strumpf-Fabrikant,**  
Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne“.

## Rechnungen

liefert schnell und billig die

**Buchdruckerei von J. Böheim.**

## Franz Christoph's Fußboden-Glanzslack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gelb-braun, mahagoni, nussbaum, eichen und grau-farbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame trocknende Tropfen, das der Delffarbe und dem Delflack eigen, vermieden wird. Allein echt in **Hirschberg i. Schl.** bei **H. O. Marquardt**, in **Warmbrunn** bei **Ludw. Otto Ganzert**.

## Stonsdorfer Bitter

in **übertrifft** Güte  
Specialität der Destillir-Anstalt

von **Wih. Stolpe**, **Warmbrunnerstrasse 3.**

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 freundlichen Zimmern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.

**Schulstraße 12,**  
1. Etage.

Notizbücher,  
Brieftaschen,  
Portemonnaies,  
Cigarren-Etuis,  
Schreib-Album,  
Photographie-Album,  
Rahmen

empfiehlt billigst

**Carl Klein,**

**Langstraße Nr. 4.**

Meine chemische

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermann's.**

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser a. i. M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronze-Schrift, welches meine

Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als Schutzmarke (Faesimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 30. Juni:  
Mit ganz neuer Ausstattung  
Zum 2. M. (ganz neu)

„**Flotte Weiber**“.

Große Feste mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von Roth.

Freitag, den 1. Juli:  
Erstes Gastspiel des Fr. Elisabeth von Hausen vom Hoftheater in Braunschweig.

„**Die Schulreiterin**“.

Luftspiel in 1 Akt von Emil Penl.

Hierauf:

„**Der beste Ton**“.

Luftspiel in 4 Akten von Carl Töpfer.

Sonnabend, den 2. Juli:  
Zweites Gastspiel des Fr. Elisabeth von Hausen

„**Die Frau ohne Geist**“.

Luftspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner.

Volle Kassenpreise.

Georgi.

**Für Arantenkassen**

empfiehlt

## Formulare

für Nachweisungen, betreffend die Kranken-Versicherung der Arbeiter, Übersicht über die Mitglieder, die Krankheits- und Sterbefälle etc., sowie zu Rechnungsabschlüssen

die Buchdruckerei von J. Böheim.

**Amtl. Marktpreis**  
vom **Wochenmarkt in Vähn.**

25. Juni 1892.

Weißer Weizen 80 Kilogramm 19,00—18,50 Mf. — Gelber Weizen 80 Kgr. 18,50—18,00 00,00 Mf. — Roggen 80 Kilogramm 17,00—16,50 bis 0,00 Mf. — Gerste 75 Kgr. 11,00 Mf. — Hafer 50 Kgr. 6,80—6,60 Mf. — Kartoffeln 50 Kgr. 0,00—0,00 Mf. — Butter pro Pf. 0,85—0,80 Mf. — Huhn pro Etr. 2,25—2,10 Mf. — Stroh pro Schod (600 Kgr.) 16,00—14,00—12 Mf. — Eier pro Schod 2,00—2,20 Mf. — Widen 90 Kgr. 0,00 bis 0,00 Mf.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

## Berliner Börse vom 27. Juni 1892

Siedsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Binsfuß.		Binsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Gd. IV. rüd. 115	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 115 10
Imperials	16,75	do. do. X. rüd. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 110,60
Deutsch. Banknoten 100 R.	170 80	do. do. X. rüd. 100	4 —
Russische do. 100 R.	203 40	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101' 80
		Schlesische Bod.-Cred.-Böhr.	5 103,75
		do. rüd. à 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 110 75
		do. rüd. à 100	4 101 00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Aktionen.	
Deutsch. Reichs-Anleihe	4 106,75	Breslauer Disconto-Bank	6 96 60
Preuss. Cons. Anleihe	4 106,70	do. Wechsler-Bank	6 97,00
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,40	Niedersaalscher Bank	5 —
do. Staats-Schuldscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,0	Norddeutsche Bank	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 141,75
Berliner Stadt-Oblig.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98,10	Oberlausitzer Bank	7 108,60
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98,10	Deutsch. Credit-Aktionen	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 168,50
Berliner Pfandbriefe	5 113 70	Bommerische Hypotheken-Bank	111,00
do. do.	104,80	Bojener Provinzial-Bank	102,00
Bommerische Pfandbriefe	4 102,00	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Ban	7 126,60
Posenische do.	101,80	Preußische Centr.-Bod.-G.	10 154,10
Schles. altlandshaftl. Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97,90	Bremische Hypoth.-Ber.-A.	8 104 0
do. landshaftl. A. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98,20	Reichsbank	7 149,10
do. do. A. u. C. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	Sächsische Bank	5 117,10
Bommerische Rentenbriefe	4 103,00	Schlesischer Bankverein	7 113,75
do. do.	102,60		
Preussische do.	4 102,60		
Schlesische do.	4 102,60		
Sächsische Staats-Rente	3 87,70		
Preußische Brämen-Anleihe v. 55	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 163 75		
Industrie-Aktionen.			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Erdmannsdorfer Spinnerei	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 91,90
Deutsche Gr. Bd.-Gd. Pfdr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98,75	Breslauer Pferdebahn	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 138,00
do. do. IV	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98,75	Berliner Pferdebahn (große)	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 212,80
do. do. V	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98,50	Braunschweiger Bete.	12 108,25
Pr. Bd.-Gd. rüd. I u. II 110	5 113,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 —
do. do. III. rüd. 100	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 1835
do. do. V. rüd. 100	5 107,50	Ravensbg. Spinn.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 185 00
IV.	5 107,50	Bau-Bank-Discont 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — Lombard-Binsfuß 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	
		Privat-Discont 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	

Mittwoch, den 29. Juni 1892.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. Juni 1892.

\* [Evangelische Kirchenverwaltung.] Aus dem soeben erschienenen Verzeichniß der evangelischen Pfarrstellen und Geistlichen der Provinz Schlesien ist ersichtlich, daß zur Zeit in derselben 851 geistliche Stellen vorhanden und außerdem drei Militärgeistliche, zwei in Breslau, einer in Neisse, ferner 33 Vicare und zwei Vereinsgeistliche angestellt sind, von denen der eine an dem evangelischen Vereins-hause in Liegnitz und der andere als Reiseprediger des Provinzialvereins für innere Mission dafelbst thätig ist. Von den Pfarrstellen gehörten 358 dem Regierungsbezirk Breslau, 417 dem Liegnitzer und 76 dem Oppeln an, während von den 55 Superintendentenbezirken 21 auf den Breslauer, 28 auf den Liegnitzer und 6 auf den Oppeln Regierungsbezirk entfallen. Der an Dienstjahren älteste Geistliche in der Provinz ist seit 57 Jahren im Amte, während die große Anzahl der in den letzten vier Jahren angestellten Geistlichen die Annahme der Theologen in der jüngsten Zeit erkennen läßt; die zahlreichen in Folge des Theologenmangels jahrelang unbesetzten Stellen sind nun allmählich wieder vollständig besetzt worden. Die Zahl der Candidaten reicht zur Zeit für das laufende Bedürfniß unter der Voraussetzung aus, daß der Zuwachs in der bisherigen Weise andauert.

\* [Volksfest.] Am Montag Abend fand im Tenglerhofe eine Versammlung derjenigen jungen Mädchen statt, welche sich als Helferinnen am Volksfest betheiligen wollen. Ueber 20 Damen hatten sich eingefunden. Außerdem haben noch viele andere ihre Unterstützung zugesagt. Diese Damen werden den Verkauf der Blumen, der Loos, der Festzeitung und eines Festgedichtes unternehmen. Die Kleidung der Damen ist hell zu halten. Als Abzeichen und Legimation erhalten dieselben eine Schleife, welche

auf der linken Schulter zu tragen ist. Die Schleifen sind bei Herrn Pfefferkuchler Feige, Langstraße, zu haben. Beim Empfang der Schleife haben die Damen ihre Namen genau anzugeben. Die Schleifen sind bis spätestens Freitag abzuholen. Am Festtage haben sich die Fräulein um 2 Uhr Mittags im Restaurant „Hedwigsbad“ zu versammeln, um dort die Loos u. s. w. in Empfang zu nehmen. Von dort sollen diejenigen der Damen, welche sich am Festzuge betheiligen wollen, nach dem Aufstellungsplatze geführt werden. Die Verkäuferinnen von Blumen werden höflichst ersucht, die Besitzer von Gärten um Blumenspenden anzugehen. Jedenfalls werden die Bitten nicht vergeblich sein. Falls das Wetter schlecht sein sollte, werden die Damen ihre Blumenvorräthe am Abend bei den Aufführungen im Saale des Tenglerhofes u. s. w. abzusezen versuchen.

\* [Die Arbeiterbewegung vom Osten nach dem Westen] ist auch im diesjährigen Frühjahr sehr bedeutend gewesen, wenngleich sie die Höhe der letzten Jahre kaum erreicht haben dürfte. Dann aber darf nicht außer Acht gelassen werden, daß ein nicht unerheblicher Theil der Sachengänger wegen Übersättigung der westlichen Landwirtschaft in die Heimat zurückgekehrt ist, wie es andererseits That-sache ist, daß ein Zug von Arbeitern aus Schlesien, Brandenburg und Pommern nach den östlichen Grenzprovinzen in steigendem Maße stattgefunden hat. In manchen Gegenden dürfte der Abzug heimischer Kräfte durch die Zuwanderung vollständig gedeckt worden sein. Nach Lage der Verhältnisse darf jedenfalls im allgemeinen angenommen werden, daß der Arbeitermangel während der kommenden Erntezeit den weitgehenden Umfang der letzten Jahre nicht erreichen wird.

\* Grünberg, 26. Juni. In Betreff des auf telegraphischem Wege bei der Berliner Post verübten Betruges ist inzwischen festgestellt worden, daß die

Zahlungsanweisung auf 1000 Mark nicht in Grünberg, wie die Angabe auf dem Telegramm lautet, aufgegeben ist; es wird vielmehr mit Bestimmtheit angenommen, daß die betreffende Depesche in Berlin aufgegeben worden ist, der Betrug also durch einen Berliner Telegraphen-Beamten verübt worden sein muß. Die Nachforschungen nach dem Thäter sind durch den Umstand sehr erschwert, daß von dem Manne, der im Hotel die 1000 M. in Empfang genommen hat, keine genauere Personalbeschreibung gegeben werden kann; denn die Hotelbediensteten haben den Gast nur sehr flüchtig gesehen, und dem Postbeamten gegenüber hat er sich mit einem das Gesicht fast gänzlich verhüllenden Verband gezeigt. — Die letzten Gewitter haben in unserem Kreise den langersehnten durchdringenden Regen gebracht. Das Getreide nämlich der Roggen, steht meist befriedigend. Die Heuernte liefert einen sehr reichen Ertrag. Die Weinblüthe hat begonnen. Aussichten auf eine quantitativ gute Ernte sind des geringen Blütheanlasses wegen wiederum nicht vorhanden, die Besitzer unserer umfangreichen Weinculturen setzen ihre Hoffnung nur noch auf eine leidlich gute Beschaffenheit der diesjährigen Ernte und werden zufrieden sein, wenn die Baukosten durch die Ernte gedeckt sind.

\* Dels, 26. Juni. Der Maurer Rädler aus Namslau, der seinen Bruder im Streite erstochen, wurde am 21. d. Ms. vom hiesigen Schwurgericht zu 2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Chorverlust verurtheilt.

w. Wohlau, 26. Juni. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde am Freitag durch den Gendarm Klich ein Mann Namens Kosziol aus Reichthal eingeliefert, der stark verdächtig ist, am 22. April das Sittlichkeitsverbrechen an der Witwe Breuer zu Heinendorf verübt zu haben. Kosziol wurde vor einigen Tagen in Neumittelwalde, wo er als Tischlergeselle arbeitete, verhaftet, da er im Verdacht stand, am 12. April an einer Frauensperson bei Jägendorf

— 44 —

Das ist ein neuer Schaden von wenigstens 50,000 Mark. Wie sollen wir da zu unserem Gelde kommen? Nicht nur das Bergwerk, sondern auch die Vorräthe sind vernichtet."

"Am besten würden wir noch zu unserem Gelde kommen, wenn Sie, Herr Erler, als Hauptgläubiger und Inhaber der ersten Hypothek das ganze Bergwerk käuflich zu einem annehmbaren Preise übernehmen würden," bemerkte jetzt einer der Gläubiger dem jungen Bauquier gegenüber.

"Das Geschäft kann dabei für Sie ganz vortheilhaft werden. Man hat das Bergwerk, ehe der Schachtfürz stattfand, auf einen Werth von fast einer Million Mark geschätzt, und die Hälfte, also 400,000 bis 500,000 Mark wird es jetzt doch noch werth sein, aber man kann annehmen, daß es in der Substation noch billiger verkauft wird, also kaufen Sie es möglichst und die fatale Angelegenheit ist aus der Welt geschafft. Man kann ja gegen Herrn Hülsemann Rücksichten üben und ihn zum Director des Bergwerts bei gutem Gehalte machen."

"Das ist ein sehr schöner Gedanke von Ihnen, Herr Faber," erwiderte Erler, "aber wir kaufen die Felix-Grube nicht, weil ich und meine Compagnons absolut nichts vom Bergwerksbetriebe verstehen, und weil sich auch schwer sagen läßt, was das Bergwerk jetzt werth ist."

"Aber es ist doch offenbar das Beste für die Gläubiger, wenn das Bergwerk verkauft wird, ehe der Concurs ausbricht," betonte Herr Faber, "denn sonst verschlingen die Gerichts- und Advokatenkosten noch so viel, daß für unsere Forderungen nichts übrig bleibt."

"Aber warten Sie doch erst einmal eine gründliche Untersuchung der Vermögensverhältnisse des Herrn Hülsemann ab," bemerkte Herr Künnemann, "es fragt sich immer noch, ob es wirklich so schlecht mit ihm steht, wie man befürchtet."

— 41 —

ertheilung hat auch große Eile, denn morgen Vormittag muß ich mit der Vollmacht in den Händen den Gläubigern gegenüber treten können. Ich werde daher noch heute Abend einen Notar aufsuchen und denselben veranlassen, sich mit mir morgen früh acht Uhr hierher zu begeben, wo dann die Vollmacht angefertigt werden kann."

Der alte Herr nickte beifällig und sagte:

"Sie denken an Alles, Herr Malten. Die Ausfertigung der Vollmacht hat allerdings die größte Eile, sonst können Sie gar nichts als mein Stellvertreter thun. Ich erwarte den Notar und Sie morgen früh acht Uhr. Meinen unauslöschlichen Dank für die großen Opfer, die Sie mir bringen und mag Gott geben, daß Sie nicht vergeblich alle Kräfte anstrengen, um die Felix-Grube zu retten und mich vor dem Bankerotte zu bewahren."

"Ich hoffe noch das Beste, Herr Hülsemann," gab Ludwig ergriffen zurück, "denn in größter Noth bietet sich oft unerwartete Hilfe. Jetzt muß ich aber nach der Stadt eilen, um einen Notar aufzusuchen, ehe es zu spät wird."

"Aber nach der Stadt laufen dürfen Sie nicht, Ludwig, das dulde ich nicht," bemerkte Hülsemann. "Sie waren mehrere Stunden in dem Bergwerke beschäftigt und haben sich körperlich und geistig sicherlich heute sehr angestrengt. Friedrich mag meinen Wagen anspannen und Sie nach der Stadt fahren. Und in der Zwischenzeit aber nehmen Sie erst noch eine Erfrischung zu sich."

Ludwig Malten wollte abwehren und erklärte, daß er sich noch gar nicht sonderlich erschöpft fühle, aber den vereinten Bitten Hülsemann's und der Geliebten gab er dann nach, speiste in der Villa kurz zu Abend und fuhr in Hülsemann's Wagen dann eilig in die Stadt.

Kreis Jauer, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Der Inhaftirte giebt zwar zu, am 22. April sich in der Nähe von Wohlau aufgehalten zu haben, leugnet aber hartnäckig die Begehung der beiden häflichen Thaten. Die Verdachtsmomente sind indeß so belastend, daß er überführt werden dürfte. Er ist bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit sechs Jahren Zuchthaus vorbestraft.

o. Goldberg, 27. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte durch Herrn Bürgermeister Kamke die feierliche Einführung und Verpflichtung des zum Rathsherrn erwählten Herrn Banquier Runge. — Ueber die Treue eines Hundes wird folgender bemerkenswerther Vorfall mitgetheilt: Vor einigen Wochen starb auf seinem Felde, wohin er sich in Begleitung eines kleinen Hundes kurz vor dem Mittagessen begeben hatte, ein hiesiger noch unverheiratheter Landwirth an den Folgen eines Schlaganfalls. Kurze Zeit nach diesem Vorfall fand sich auf dem Nachbargute, wo die Schwester des Verstorbenen verheirathet ist, der Hund ein, winselte und bellte, rannte auf die Stubentür zu, als wollte er zeigen, daß man ihm folgen solle. Als man sich endlich entschloß, dem treuen Thiere nachzugehen, fand man die Leiche des Herrn auf der Stelle, wo der Tod eingetreten war.

m. Greiffenberg, 27. Juni. Die vom hiesigen Militärverein als Ergänzung des Krieger-Denkmales beschafften Büsten der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden gestern in feierlicher Weise enthüllt. An der Feier nahmen außer dem Militärvereine der Männer-Gesang-Verein, die Schützengilde, der Turnverein und die freiwillige Feuerwehr und außerdem mehrere Deputationen auswärtiger Militärvereine Theil. Die Weihrede hielt Herr Landtagsabgeordneter Amtsrichter Dr. Avenarius. Die wirkungsvolle Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Beeinträchtigt wurde die Feier durch den gegen Ende derselben niedergehenden Gewitterregen. Das Schützenhaus konnte die Menge der Schützenden kaum aufnehmen.

\* Breslau, 26. Juni. Die Aufführungen

des historischen Charaktergemäldes „Gustav Adolf“ von Dr. Devrient haben einen Reinertrag von 6000 Ml. für den Baufonds der Lutherkirche ergeben. — Am Freitag, den 24. Juni, Abends starb in Berlin plötzlich und sanft nach langem schweren Leiden der frühere Director der medicinischen Klinik und Poliklinik an der Breslauer Universität, Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Biermer, weit über die Grenzen Schlesiens hinaus als Arzt und Gelehrter hoch geschätzt. Er gehörte zu den hervorragenden unter den deutschen Klinikern. Sein specielles Wissensgebiet, auf dem er eine erste Autorität war, umfaßte die Krankheiten der Brustorgane, insbesondere die Erkrankungen der Luftröhre, das Asthma, die Lebore vom Auswurf u. dergl., die er sämlich in Sonderdrucken dargestellt hat. Auch von der Influenza hatte er schon vor längerer Zeit eine ausführliche Schilderung gegeben.

z. Königszelt, 26. Juni. Einer der Reisenden, welche angeblich von Waisenkindern gefertigte Haussegen zum Besten wohlthätiger Anstalten und unter Benutzung von gefälschten Empfehlungen hochgestellter Geistlichen zu verkaufen suchten und gegenwärtig Schlesien bereisen, ist hier festgenommen und nach Ermittelung des Thatbestandes und Feststellung der Personalien vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. Einer seiner Genossen soll gegenwärtig die Kreise Niederschlesiens bereisen.

### Bermischtes.

Glücklich eines Sohnes genesen ist die Fürstin Luise zu Waldeck in Arolsen. Fürstin Luise, von Geburt eine Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg Glücksburg, geb. am 6. Januar 1858, ist seit dem 29. April 1891 mit dem derzeit im 62. Lebensjahr stehenden Fürsten Georg Victor zu Waldeck und Pyrmont vermählt.

Eine halbe Million Mark für Arbeiterwohnungen. Zur Herstellung von Arbeiter-Wohnungen vermachte der verlorne Weißbindermeister Wimmel in Cassel der Stadtverwaltung sein ganzes Vermögen, im Betrage von einer halben Million Mark.

In München kamen dieser Tage eine Reihe von Soldaten in Handlungen vor dem Militärgerichtsgericht zur Behandlung. Angeklagt waren die Unteroffiziere Kunder und Benedicks und der Sergeant Fiedler vom Eisenbahnregiment. Dieselben ließen wiederholt Abends von 6—9

Uhr eine Anzahl der ihnen unterstellten Rekruten wegen geringfügiger Fehler oder Vergehen im Dienste 20 bis 200 Mal Kniebeuge mit Gewehrschreiten, zumeist auf einem Stuhle stehend machen. Das Urteil lautete gegen B. auf 3 Monate, gegen F. auf 24 Tage Gefängnis, gegen K. auf 8 Tage Arrest.

Ein kleines Eisenbahnwagenlager in folge Zugzusammenstoßes hat auf der Berliner Ringbahn bei Charlottenburg stattgefunden. Einige Personen sind leicht verletzt. — Die Verhandlungen in dem sensationellen Mordprozeß Heinze in Berlin haben Montag begonnen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß das Gerichtshof, die Dessenlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen auszuschließen. Die Tribünen und der Zuschauerraum wurden geräumt.

Die Berliner Dämen. In den Berliner Zeitungen wird mit Recht Klage darüber geführt, daß in der Friedhofsschule eine Schmuckkiste selbst Frauen und Mädchen vor das Gesicht gehalten würde. Und zur Eröffnungssitzung des Prozesses Heinze, in dem die gemeinsten Dinge zur Verhandlung kommen, hatten sich nicht nur viele elegante Damen, sondern auch junge Mädchen eingefunden. Der Rest ist Schweigen.

Eisenbahnnunglück. Nach amtlicher Meldung ließ in der Nacht zum Montag im Bahnhof von Hof in Bayern der Schnellzug München-Berlin in folge eines Irrthums bei der Weichenstellung mit einem Rangierzuge zusammen. Fünf Beamte sind leicht verletzt. Der Schade ist erheblich.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Juni. (Producenten-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung für Getreide fest, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Getreide bei mäßigem Angebot unveränd. per 100 Kilogramm Schle. m. 18.60—19.60—20.60 Ml., gelber 18.50—19.50 bis 20.50 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. n. trockne Dual. vert., per 100 Kilogr. 18.70—19.20—20.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15.00—16.00—16.80, weiße 17.00—18.00 Ml. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 14.00—14.40—15.00 Ml. — Mais gut verlässlich, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Ml. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelb 7.50—8.00 bis 9.00 Ml., blaue 7.50—7.50—8.00 Ml. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15.00—14.50 Ml. — Bohne Umsz. per 100 Kilogr. 16.00—16.50—17.00 Ml. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 Ml. — Bictoria 22.00—24.00—26.00 Ml. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot 21.00—23.00 Ml. — Rapsflocken sehr fest, per 100 Kgr. Schle. 12.75—13.25 Ml., fremder 12.50—13.00 Ml. — Leinluchen gute Kaufl., per 100 Kilogr. Schle. 16.00—17.50 je über 14.50—15.50 Ml. — Palmfutterdosen sehr fest, per 100 Kilogramm 13.00—13.50 Ml. — Klee Samen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 Ml., weißer ruhig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 Ml. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—60—65—75 Ml. — Tannenilee ziemlich fest, 30—45—51.00 Ml. — Thymothec schwach, 12—17—22 Ml. — Senf per 50 Kilogr. 3.40 bis 3.60 Ml. — Roggenstroh vor 600 Kgr. 29—32 Ml.

Der Schachteinsturz in der Felix-Grube hatte sich fast so schnell wie ein Lauffeu unter den Gläubigern und Geschäftsfreunden Hülsemann's verbreitet. Die meisten derselben waren auch bereits an dem Tage, welcher der Unglücksnacht folgte, nach dem Bergwerke geeilt, um sich nach der Größe der Katastrophe zu erkundigen und um Herrn Hülsemann zu sprechen. Da sie aber erfahren hatten, daß Herr Hülsemann vor Schreck erkrankt sei und schon in früher Morgenstunde in seine Wohnung zurückgebracht worden war, so genirten sie sich, den geschlagenen Mann noch am Unglücksstage selbst mit Auskunftserscheinung und ungestümen Forderungen zu quälen. Aber heute, einen Tag später, sah man schon Vormittags neun Uhr die Gläubiger Hülsemann's zu Wagen und zu Fuß sich nach der Felix-Grube begeben, und es konnte nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß für das ganze Unternehmen Hülsemann's und seine geschäftliche Existenz ein neuer folgenschwerer Tag zu dem vorhergehenden gekommen war.

Es waren allerdings nicht nur Gläubiger Hülsemann's, welche nach der Felix-Grube gingen, sondern es befanden sich unter den ersten auch zwei Freunde Hülsemann's der Banquier Leitner und der Kaufmann Lünnemann. Der Commerzienrath Malten und der Banquier Buchhold, welche sich bisher auch zu Hülsemann's Freunden gezählt hatten, fehlten aus begreiflichen Gründen.

Obwohl die Gläubiger meistens gebildete Leute waren, so entstand doch bald vor ihrer Ankunft in der Felix-Grube ein förmlicher Tumult. Es war nämlich Niemand zu finden, welcher den Gläubigern irgend welche Auskunft ertheilen konnte. Der Obersteiger Krüthner und der Grubenverwalter waren unabkömmlig in dem Bergwerke bei den Rettungsarbeiten beschäftigt, und die übrigen Beamten waren von der Nachtarbeit heute Morgen sieben Uhr erst abgeloßt worden und befanden sich schlafend in ihren Wohnungen. Der erkrankte Herr Hülsemann war natürlich auch nicht im

Grubengebäude und Ludwig Malten war noch nicht eingetroffen. Nur hin und wieder wurde ein Bergmann oder ein Unterbeamter sichtbar, der dann von den Gläubigern mit Fragen bestürmt wurde, auf welche er keine Auskunft geben konnte, und dadurch wurde natürlich der Ärger und die Aufregung unter den Gläubigern allgemein.

„Wir werden uns nach der Wohnung des Herrn Hülsemann begeben müssen,“ rief ein spindelzügiger Mensch, der ganz besonders verächtlich darauf schien, seine Geldforderung von Hülsemann sofort persönlich zurückzuverlangen.

„Das meine ich auch, das denke ich auch!“ erscholl es aus dem Kreise der Gläubiger als Antwort.

„Aber meine Herren, überstürzen Sie sich doch nicht,“ bat da der Kaufmann Künemann. „Der Stand des Bergwerkes kann doch am besten nur hier geprüft werden, und ob es eine Stunde früher oder später geschieht, das bringt Niemanden Schaden. Außerdem habe ich vor einer Viertelstunde bereits einen Bergmann nach der Wohnung des Herrn Hülsemann geschickt und schriftlich um sein Erscheinen oder das Eintreffen eines bevollmächtigten Vertreters gebeten. Ich schlage daher vor, daß die Herren geduldig noch eine halbe Stunde warten.“

Auf diese Ansprache des Herrn Künemann beruhigten sich die Gläubiger ein wenig, und einer von ihnen, den der Galgenhumor gepackt zu haben schien, rief:

„Nun, so können wir ja hier einstweilen die Ruinen ansehen!“

„Ja, Ruinen, grausige Ruinen habe ich eben dort entdeckt,“ antwortete der junge Herr Eler, der jehige erste Inhaber der Bankfirma Eler & Comp. Das ganze Kohlenlager ist durch den Schachteinsturz ruinirt worden, denn mehr als hundertausend Centner Kohlen sind theils verschüttet, theils liegen sie im Abgrunde.